

Republik die Teilung Europas durch die deutsche und die russische Diktatur hätte verhindern können.

Bonn

Yvonne Luven

Robert-Jan van Pelt, Debórah Dwork: Auschwitz. Von 1270 bis heute. Aus dem Engl. von Klaus Rupprecht. Pendo Verlag, Zürich, München 1998. 470 S., 249 Abb., Ktn., 20 Taf. (DM 78,—.)

Nicht das Auschwitz des millionenfachen Massenmords steht im Zentrum der Studie, sondern vielmehr jenes Auschwitz (Oświęcim), das „einmal eine normale Stadt“ gewesen war. Was eine vielversprechende, die Forschung bereichernde Perspektivverschiebung sein könnte, vermag jedoch nicht zu überzeugen, denn die Zusammenhänge von „Germanisierungspolitik“ und Judenmord bleiben unklar und wenig konkret. Entstanden ist ein im Umgang mit den Quellen bemerkenswert sorgloses, mit Landkarten und Fotografien zudem überreich bebildertes und recht oberflächliches Buch. In zwei großen Kapiteln, die die rätselhaften Titel tragen „Nostalgie und Erfüllung“ und „Ehrgeiz und Untergang“, wird detailfreudig vom „deutschen Drang nach Osten“ erzählt, der Auschwitz im Laufe von sieben Jahrhunderten wiederholt getroffen habe. Nicht nur die von einem auf Gewalt ausgerichteten deutschen Nationalcharakter ausgehende Interpretation irritiert. Ärgerlich ist auch die Fülle sachlicher Fehler, denn anders als die Vf. meinen, läßt sich nicht nachweisen, daß die Stadt 1270 „von Deutschen erbaut“ wurde. Auch wirkte sich die ausführlich dargestellte „Germanisierungspolitik“ Friedrichs II. nicht aus, denn Auschwitz war nie preußisches Territorium, sondern gehörte seit der ersten Teilung Polens (1772) bis 1918 zum Reich der Habsburger.

Als die Wehrmacht 1939 einmarschierte, lebten in der Stadt, in der die jüdische Kultur seit der Industrialisierung zu bemerkenswerter Blüte gekommen war, rund 6000 katholische und etwa 8000 jüdische polnische Bürger. Wirtschaftlich enteignet und sozial deklariert, waren die Juden nach den ersten Wochen des Besatzungsterrors ihrer kulturell und politisch führenden Rolle beraubt. Im Zuge des „deutschen Aufbaus“ hielten deutsche Beamte und Zivilisten Einzug. Die Errichtung der IG Farben-Werke löste schließlich die tiefste Umwälzung aus: Die Stadt wandelte sich im Rahmen industriegeleiteter Städtebaupolitik seit dem Frühjahr 1941 zum bevorzugten Ansiedlungsterrain für Volks- und Reichsdeutsche. Juden wurden deportiert, Polen zur Zwangsarbeit für die IG Farben-Werke herangezogen.

Von der gewaltsamen Umwandlung der Stadt ist jedoch kaum etwas zu erfahren. Hingegen wird die Baugeschichte des Lagers Birkenau am Ende der Studie eingehend dargestellt. Hier gelingt es den Vfn., wesentliche Zusammenhänge zwischen der Errichtung der Krematorien und den Etappen des Massenmords darzustellen. Ließ Jean-Claude Pressac in einer thematisch verwandten Untersuchung den Kontext der Holocaust-Forschung außer acht, betten die Vf. ihre Erkenntnisse in den Forschungszusammenhang ein. Man wünschte sich hierzu weitere Ausführungen und eingehende Erläuterungen, anders gesagt: Hier sollte der Schwerpunkt liegen.

Bochum

Sybille Steinbacher

Thomas Wünsch: Konziliarismus und Polen. Personen, Politik und Programme aus Polen zur Verfassungsfrage der Kirche in der Zeit der mittelalterlichen Reformkonzilien. (Konziliengeschichte, Reihe B: Untersuchungen.) Verlag Ferdinand Schöningh. Paderborn, München u. a. 1998. LXXVII, 405 S. (DM 128,—.)

Daß an den spätmittelalterlichen Konzilien von Pisa (1409), Konstanz (1414–1418) und Basel (1431–1449) hochrangige geistliche und weltliche Würdenträger aus Polen teilgenommen haben, ist gewiß keine neue Erkenntnis. Selbst fern von kirchen- oder geistesgeschichtlicher Forschung im engeren Sinne haben die dort ausgetragenen Aus-